

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

Dienstag der 10. Woche im Jahreskreis – 9. Juni 2020

SALZ DER ERDE – LICHT DER WELT

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 5, 13-16

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

¹³Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.

¹⁴Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

¹⁵Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.

¹⁶So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

SALZ DER ERDE – LICHT DER WELT

Ihr seid das Salz der Erde! Das ist keine Aufforderung – das ist eine Zusage! Jesus richtet sie an seine Jünger – an uns. Unser Auftrag ist, zu würzen – und nicht, wie oft genug geschehen, „die Suppe zu versalzen“. Ich finde „Salz der Erde“ ist ein starkes Bild!

Zurzeit Jesu war Salz eine Kostbarkeit, das nicht nur zum Würzen genommen wurde, sondern das auch dazu diente, Lebensmittel über lange Zeit haltbar zu machen – also das, was heute unsere Gefrierschränke leisten.

Aber Jesus meint es hier wohl im Sinne von Würzen, Salz in der „Suppe dieser Welt“ zu sein. Salz muss fein dosiert werden, es darf den Geschmack der „Suppe“ nicht dominieren, sondern muss ihn unterstreichen. Also sollten wir unser Salz, unser Reden von Gott, sehr sorgsam einsetzen – wohldosiert.

Noch etwas lohnt sich zu bedenken: Die Suppe - das Leben - ist schon da. Was ihr fehlt, ist der Geschmack, die Würze, das Salz. Was kann unser Glaube zu einem „würzigen Leben“ beitragen?

Ein dritter Gedanke: Das Salz löst sich in der Suppe auf. Es wird weniger, wenn man es einsetzt. Wir geben etwas von uns her, wenn wir die Welt „würzen“.

Ich habe den Eindruck, dass wir als Kirche heute sehr stark um uns selbst kreisen, es entweder nicht wagen, uns herzugeben, oder es aus Sorge um uns selbst „vergessen“.

Verliert das Salz so seinen Geschmack? – Es sieht so aus. Vielleicht kommt noch hinzu, dass wir in der Vergangenheit den Leuten oft genug „die Lebenssuppe versalzen“ haben durch zu viel Moral und zu wenig Evangelium...

Damit will ich nicht sagen, dass der Grund für den Rückgang der Kirchlichkeit heute allein bei uns liegt, aber wir können nur die Gründe beeinflussen, auf die wir Einfluss haben...

„Ihr seid das Licht der Welt! Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber...“ Doch, tun sie es mal: Zünden Sie ein Teelicht an und stülpen Sie ein Glas darüber. Sie werden sehen, wie die Kerze nach kurzer Zeit aus Sauerstoffmangel ausgeht.

Damit eine Kerze brennt (wir, das Licht der Welt), braucht es einen, der ihr das Licht gibt (Christus, der das selbe von sich sagt: Ich bin das Licht der Welt) und es braucht den Sauerstoff (die Welt?), der der Flamme das Brennen ermöglicht.

Aber einen Vorteil hat das Glas: Es bewahrt die Kerze davor, weniger zu werden...

In Irland gibt es ein Sprichwort, das heißt: „Ein Schiff liegt am sichersten im Hafen – aber dafür wurde es nicht gebaut.“ Wir sind am sichersten in der Kirche – aber dafür gibt es uns Christen nicht. Würzen – Leuchten – dafür sind wir da!

Vor fast 50 Jahren begann in Würzburg die Synode der deutschen katholischen Kirche. In dem Beschluss „Unsere Hoffnung“ heißt es: „Die Welt braucht keine Verdopplung ihrer Hoffnungslosigkeit durch Religion; sie braucht und sucht (wenn überhaupt) das Gegengewicht, die Sprengkraft gelebter Hoffnung. Und was wir ihr schulden, ist dies: das Defizit an anschaulich gelebter Hoffnung auszugleichen. In diesem Sinn ist schließlich die Frage nach unserer Gegenwartsverantwortung und Gegenwartsbedeutung die gleiche wie jene nach unserer christlichen Identität: Sind wir, was wir im Zeugnis unserer Hoffnung bekennen?“

Wenn wir an der Produktion guter Worte gemessen würden, wären wir schon weit vorangekommen...